

Die Mudéjar-Architektur in Aragonien

von Dietrich Ecklebe (AIJP)

Schon seit mehreren Jahren erscheinen in Spanien 2-Euro-Münzen mit der Abbildung von Weltkulturerbestätten. 2020 wurde dafür die Mudéjar-Architektur in Aragonien ausgewählt. Abgebildet wurde der Turm von Sankt Martin in Teruel, der zusammen mit den Türmen von San Savador, San Pedro und der Kathedrale seit 1986 zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt. 2001 erfolgte eine Erweiterung der Welterbeeintragung um drei Objekte in Zaragoza und drei weitere in anderen Orten Aragoniens. Gleichzeitig mit der Münze erscheint, wie in jedem Jahr, auch ein Briefmarkenblock, der das gleiche Motiv abbildet, inzwischen aber in einer wesentlich höheren Wertstufe.

Teruel ist die arabische Bezeichnung für Stier. Einst sollen die Mauren, die fast ganz Spanien beherrschten, Stiere mit brennendem Garn an den Hörnern auf die angreifenden Christen gehetzt haben. Als einer der Stiere auf einem Hügel verharrte, war der Standort der späteren Stadt Teruel gefunden. Teruel erlebte zwischen 712 und 1171 seine Blütezeit. Doch in der Zeit der Reconquista gelang es den Spaniern, die Mauren immer weiter zurückzudrängen und eine Stadt nach der anderen zu erobern. 1171 konnte König Alfonso II. von Aragonien Teruel einnehmen. Die gesamte Gegend wurde christlich, doch viele der Mauren, die Moslems waren, blieben in der Stadt. Unter den Moslems waren zahlreiche gute Kunsthandwerker und Architekten, deren Dienste die neuen spanischen Herren gern in Anspruch nahmen, denn der arabische Wohnkomfort bedeutete für sie eine deutliche Besserung ihrer Lebensbedingungen. Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist der Alcazar in Sevilla in Andalusien. Man kann hier alle typischen Architekturmerkmale wiederfinden, die auch in Granada in der Alhambra zur Anwendung gekommen waren. In Teruel erhielten die Mauren 1176 sogar Sonderrechte, die ihnen eine schöpferische Arbeit ermöglichte. Die Mauren vermischten ihre Bauformen mit denen der Romanik und Gotik, verarbeiteten jüdische Elemente der Architektur und schufen so den Mudéjar-Stil. Mudéjar bedeutet nichts anderes als «wohnen bleiben». Der neue Stil war im 13. bis 15. Jahrhundert in vielen Teilen Spaniens vorherrschend. Dies galt ganz besonders für Aragonien. Der Mudéjar-Stil Aragoniens unterscheidet sich aber noch von dem in Andalusien oder Kastilien. Preiswerte Materialien wie Ziegelsteine, Gips und Keramik bildeten die Grundlagen der Architektur. Diese Materialien wurden mit wertvolleren Materialien verknüpft und so entstanden einzigartige, plastische Verzierungen. Als Musterbeispiele können die vier Glockentürme in Teruel gelten, die man oft als «christliche Minarette» bezeichnet hat.

Alle vier Türme tragen ein Dekor aus farbigen Ziegeln, die geometrisch angeordnet sind. Durch die Blendarkaden und andere Schmuckformen haben sie eine elegante Fassade erhalten. Ursprünglich handelte es sich um Verteidigungsbauten. Vorbilder dafür waren die Minarette der Almohaden, eines maurischen Herrschergeschlechtes. Später wurden sie in Glockentürmen der Kirchen umfunktioniert. Zahlreiche Schmuckformen, wie das vorspringende Flechtwerk, Säulenfenster und tiefer liegende Bögen gliedern die Fassaden. Glasierte Fliesen, sogenannte Azulejos, dienten als Schmuckmaterial. Sie waren hauptsächlich in Blau, doch es gibt auch welche in Schwarz und Grün, wie an der Kathedrale Santa Maria de Mediavilla. Dazu kommen Glasurziegel, wie man sie auch von den Bauten in Mittelasien und dem Iran kennt. Beim Turm wurden sogar goldfarbene Ziegel verarbeitet. Der Turm der Kathedrale stammt aus dem Jahr 1259 und ist somit das älteste Beispiel für den Mudéjar-Stil in Teruel. Im Inneren der Kathedrale kann man ein weiteres Meisterwerk dieses Stils bewundern, die hölzerne Artesonado-Decke. Darunter versteht man eine kunstvoll verzierte Holzdecke. Der Figureschmuck, die Jagdszenen und Fabelwesen waren in der Gotik üblich. Sie verbinden sich mit den typischen arabischen geometrischen Ornamenten.

Auch die Türme von San Salvador und San Martin weisen die geometrischen Ornamente auf. Die Fliesen wurden schachbrettartig angeordnet. Die Ziegelsteinmuster, Zinnen der Tür-



Abb. 1 bis 3. Die Türme von San Martin und San Pedro weisen alle Merkmale des Mudéjar-Stils auf.

me, Blumen und Schriftzeichen entsprechen der islamischen Formensprache. Der quadratische Turm von San Martin von 1315 besitzt besonders zierliche Schmuckformen, Keramikplatten in Weiss und Grün.

Auch San Pedro passt sich diesem Muster an. In einer kleinen Kapelle neben der Kirche ruhen die «Liebenden von Teruel». Ihre Eltern liessen eine Heirat aus Standesgründen nicht zu und so fanden sie eine Vereinigung erst im Tod. Vielen Autoren hat diese Geschichte als Vorlage für das eigene literarische Schaffen gedient. Shakespeare war nicht der einzige, aber sicher der bedeutendste unter ihnen.

Doch die spanischen Herren drängten die Mauren immer weiter zurück und schlossen eine Moschee nach der anderen. 1502 wurde auch die letzte Moschee geschlossen und dann folgte die Vertreibung aller Mauren aus Spanien. Bis heute erinnern an dieses Ereignis am Karfreitag die zahlreichen Trommler, die durch die Stadt ziehen und dumpfe Trommelwirbel erklingen lassen. Doch ob man dabei auch bedenkt, dass damit das Ende der Blütezeit Spaniens eingeleitet worden ist? Mit dem Abzug und der späteren Vertreibung der Juden aus Spanien gingen dem Land wichtige Wirtschaftsfaktoren verloren und Handwerk und Handel gingen stark zurück. Es wurde eine Entwicklung eingeleitet, die bis heute ihre Folgen spüren lässt.



Abb. 4. Der Aljaferis-Palast ist das einzige Bauwerk Zaragozas aus maurischer Zeit.

Zu den vier Objekten aus Teruel kamen 2001 noch weitere sechs Objekte des Mudéjar-Stils auf die Welterbeliste. Drei davon befinden sich in der Stadt Zaragoza, die bereits von den Römern gegründet worden ist. Vom 8. Jahrhundert bis 1118 herrschten die Mauren über die Stadt. Alfonso I. konnte Zaragoza Aragonien eingliedern und machte sie zu seiner neuen Hauptstadt. Aus dem 11. Jahrhundert, also noch aus maurischer Zeit, blieb der Palast Aljaferia erhalten. Auch die neuen christlichen Herren nutzten den Palast und seine Annehmlichkeiten für sich. Ab 1488 liessen die Herrscher von Aragonien den Palast erweitern, natürlich im Mudéjar-Stil. Wieder verschmolzen gotische und islamische Architekturelemente mitei-

einander. Spitzbogige Öffnungen wurden mit prachtvollen islamischen Stuckornamenten eingefasst. Der Sala de Santa Isabel war der Geburtsort der heiligen Elisabeth, der späteren Königin von Portugal. Auch dieser Saal weist eine reichgeschmückte Holzdecke im Mudéjar-Stil auf. Das Gold, das verarbeitet wurde, soll Kolumbus aus Amerika mitgebracht haben.



Abb. 5. 2001 wurden folgende Bauten ebenfalls zum Welterbe gerechnet: San Pablo in Zaragoza, Santa Maria in Calatayuo, Santa Tecla in Cervera de la Cañada und Santa Maria in Tobet.

Die beiden Kirchen San Pablo und La Seo oder San Salvador gehören wegen des Mudéjar-Stils ebenfalls zum Weltkulturerbe. Auch in Kleinstädten haben sich Bauwerke in diesem Stil erhalten, der nicht nur auf die grossen Städte beschränkt blieb. Zu diesen Bauten gehören die Collegiata de Santa Maria in Calatayud mit ihrem auffallenden achteckigen Turm im Mudéjar-Stil. Ursprünglich war der Turm das Minarett einer Moschee, die 1120 zur Kirche umfunktioniert worden ist. Die Pfarrkirche Santa Tecla in Cervera de la Cañada mit der wunderschönen Fensterrosette aus islamischen Ornamentmustern im geometrischen Stil liegt nur 10 Kilometer entfernt. Bei der Kirche Santa Maria in Tobet ist die gesamte Aussenwand mit typischen Mustern überzogen.

Heute stellen die Bauten des Mudéjar-Stils einmalige Beispiele eines christlich-muslimischen Mischstils der Architektur dar, der in keinem anderen Land so ausgeprägt zu finden ist.

Literaturhinweise:

- Das Erbe der Welt unter dem Schutz der UNESCO, Europa VII, Augsburg 2008/09
- Franz N. Mehling (Hg.), Knauers Kulturführer in Farbe: Spanien, Augsburg 1998
- Naturwunder und Kulturschätze unserer Welt – Südeuropa, München 1997 ■